Gummersbacher Zeitung

Die Zeitung kostet
vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mk. 1,75; durch die Briefträger in's Haus gebracht Mk. 2,15; durch unsere Boten Mk. 2,—.

Erscheint:
täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur:
Carl Luyken in Gummersbach.

Amtliches
Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.
Vierundsechzigster Jahrgang.

Anzeigenpreis:
die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Aufgabezeit:
für Anzeigen spätestens 8 Uhr Vormittags.

Drucker und Verleger:
Friedr. Luyken in Gummersbach.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen **oberbergischen** und **homburgischen Bezirk.**

Nr. 82. **Dienstag, den 9. April** **1901.**

Die Armeen der Großstaaten und ihre Unterhaltungskosten.



Die internationale Truppen, die unter dem Oberbefehl des General-Feldmarschalls Grafen von Waldersee stehen, haben nunmehr ½ Jahr gegen einen gemeinsamen Feind gekämpft, und in zahlreichen Gefechten konnte in dieser Zeit ein Urteil gefällt werden über die militärische Qualifikation der einzelnen Kontingente. Mehr als je wendet sich aus diesem Grunde das allgemeine Interesse den Armeen der verschiedenen Großmächte zu, und unsern Lesern dürfte daher das beistehende Tableau gewiß willkommen sein, welches ein anschauliches Bild von der numerischen Größe, sowohl der Friedensstärke als auch der Kriegsstärke, derselben, giebt. Gleichfalls interessant ist die dem Tableau eingefügte Darstellung der Geldsummen, die die Großstaaten pro Jahr zur Erhaltung ihrer Armeen aufzuwenden haben. Die verschiedenen Soldatentypen geben nach Maßgabe der ihnen beigeschriebenen Zahlen die Größe der Armeen an, und zwar stellt die oberste Reihe die Kriegsstärke und die untere die Friedensstärke dar. An der Spitze bei beiden marschiert Rußland. Das Heer des Zaren wird im Frieden von 36 000 und im Kriege von 63 000 Offizieren befehligt. Von dem auf 23 Millionen geschätzten Pferdebestand des russischen Reiches gehören 140 000 der Armee an, eine Zahl, die sich im Kriege auf 450 000 erhöht. An Artillerie verfügt allein das europäische Rußland über 364 Batterien à 4 Geschütze, die aber fortgesetzt noch vermehrt werden. An zweiter Stelle rangiert der Kriegsstärke nach das deutsche Reich, dessen Friedensstärke indes von unserm westlichen Nachbarn um 31 000 Mann übertroffen wird. Zur deutschen Armee gehören nach ihrer Mobilmachung rund 400 000 Pferde, im Frieden 98 000. Bei der auf unserm Bild dargestellten Kriegsstärke sind die mobilgemachten Reserven mit. Heer noch viel mehr Truppen ins Feld stellen, sodaß das „deutsche Volk in Waffen" aus 6 200 000 Mann besteht. Die deutsche Artillerie setzt sich aus 447 Feldbatterien und 47 reitenden Batterien mit insgesamt 2622 Geschützen zusammen. Das Offizierkorps der Friedensarmee beträgt 23 000 Köpfe. Frankreich hat seine Kräfte auch im Frieden bedeutend mehr angestrengt als wir, während die mobile Armee im Felde 650 000 Mann weniger als die unsrige beträgt. Eingerechnet die für die berittenen Offiziere nötigen Pferde hat Frankreichs stehendes Heer einen Bestand von 144 000 Stück. Die Artillerie wird auf 428 Feldbatterien, 52 reitende Batterien, 16 Gebirgsbatterien und 100 Batterien der Fußartillerie angegeben. Die österreichisch-ungarische Armee ist bedeutend kleiner als diejenigen der drei vorher genannten Staaten. Auffallend groß ist indes bei ihr das Offizierkorps von 26 490 Köpfen, das sich im Kriege auf 45 000 vermehrt. Die im Dienst der Armee stehenden Pferde betragen im Frieden 63 400 und im Kriege 282 000 Stück. An Artillerie kann das österreichisch-ungarische Heer insgesamt 1864 Geschütze in das Feld schicken. Unter dem Eindruck der ungünstigen Finanzen steht die italienische Armee. 324 700 Mann bilden das stehende Heer, das über 45 000 Pferde und 207 Batterien à 6 Geschütze (excl. Festungsartillerie) verfügt. Am schwierigsten gestaltet sich die Berechnung der militärischen Streitkräfte Englands, die über die ganze Erde verteilt sind und jeweilig nach Bedarf durch die Einreihung von Freiwilligen aller Art vermehrt werden. Nach einem Bericht des englischen Kriegsministeriums steht in den vereinigten Königreichen, in Indien, Aegypten und den Kolonien in Summa ein Friedensheer von 261 000 Mann in Waffen; davon sind 29 300 Offiziere. Der Friedensbestand an Pferden beträgt 19 000 Stück und die Artillerie setzt sich aus 103 Feldbatterien und 21 reitenden Batterien mit insgesamt 750 Geschützen zusammen. Gleichfalls nicht leicht zu berechnen sind die Unterhaltungskosten der stehenden Heere, insbesondere bei England. Die rechts unten auf unserm Bilde dargestellten verschiedenen großen Münzen entsprechen den einzelnen Militärbudgets, außerdem ist in den Münzen noch die Summe der Unterhaltungskosten in Mark angegeben. Auch hierbei ist es wiederum Rußland, welches mit 992 000 000 M. an der Spitze marschiert. Es folgen das deutsche Reich (642 500 000 M..), und Italien (212 000 000 M.) Das englische Budget ist in Rücksicht seines kleinen Heeres auffallend groß, findet aber darin eine Erklärung, daß dasselbe zumeist in den Kolonien, mithin ein Teil immer im Felde steht.

Zur Schulferienfrage in Rheinland und Westfalen

schreibt man: Ein Beweis von der Unzuträglichkeit, daß in Rheinland und Westfalen eine andere Schuljahr- und Schulferieneinrichtung besteht, als in den übrigen Provinzen Preußens, muß in den Klagen wiedergefunden werden, die über die Unzulänglichkeit der Rückfahrkarten zu Ostern in Rheinland und Westfalen öffentlich erhoben werden. Die aus Anlaß des Osterfestes auf 25 Tage — vom 25. März bis 19. April — verlängerte Gültigkeit der Rückfahrkarten kann nämlich von den Schülern der rheinisch-westfälischen höheren Lehranstalten nicht voll ausgenützt werden, weil der Unterricht erst am 23. April beginnt und somit die Rückreise bei Benutzung von Rückfahrkarten zum Sitz der Schule 4 Tage vor Ablauf der Ferien angetreten werden muß. Verschiedene Bemühungen zur nachträglichen Aenderung dieser Eisenbahnmaßregel mußten natürlich vergeblich sein, da diese Veranstaltungen einheitlich für alle Eisenbahndirektionsbezirke des Landes, und zum Teil über deren Bereich hinaus, mit andern deutschen Eisenbahnverwaltungen getroffen worden sind, und nicht mehr abgeändert werden können. Die für die Schulordnung zuständigen Behörden sollten hieraus aufs neue entnehmen, daß es vom Uebel ist, wenn für einige Provinzen des Landes eine andere Schulferienordnung be-

---

Dein Thun zeuge von keinem Temperamet, sondern von einem Charakter.

* * *

Schloß Favorite.

Roman von B. von der Lancken.

17) (Nachdruck verboten.)

„Hoheit sind außerordentlich gnädig." Er sagte es mit scharfer Ironie und reizte die Fürstin dadurch nur mehr. Nach der Erzählung Katharinas mußte die unbedacht eingegangene und im Uebermut zur Ausführung gebrachte Wette mindestens einen sehr falschen Schein auf Clemence werfen; dabei wußte die Prinzessin durch die Art, wie sie das junge Mädchen entschuldigte, den Verdacht von sich abzulenken, als verbinde sie mit diesem Bericht, irgendwie die Absicht zu schaden: sie plauderte so harmlos, so amüsiert, daß unter anderen Verhältnissen der Graf ihr mit Vergnügen zugehört haben würde.

Der Thee war serviert, als die beiden Paare nach dem Schloß zurückkehrten, aber die Unterhaltung wollte nicht recht in Fluß kommen und etwas früher als sonst, einen Schatten des Mißmuts auf der Stirn, verabschiedete sich die Fürstin.

„Erhole dich, Kind", sprach sie in fast mütterlichem, besorgtem Tone, Clemence leicht auf die Schulter klopfend, „in vierzehn Tagen ist dein Urlaub zu Ende."

Ihr letzter Blick aus dem Wagen galt Wolfenstein; ohne mit der Wimper zu zucken, verneigte er sich tief und ehrerbietig — Prinzeß knirschte mit den Zähnen aufeinander und klopfte heftig mit der Spitze des schmalen Fußes auf den weichen Wagenteppich.

Als man sich in Schloß Favorite gute Nacht wünschte, hielt Wolfenstein Clemences Hand einen Augenblick fest und fragte heftig mit gedämpfter Stimme:

„War es damals ein Zufall, der Sie im Frühling hierher führte? Nicht wahr, ja — es war ein Zufall, eine Fügung des Schicksals? Bitte, sagen Sie ja!"

Seine Augen hingen angstvoll fragend an ihrem Antlitz; einen Moment zögerte sie mit der Antwort.

„Reden Sie, ich bitte!"

Clemence sah mit ernstem Blick zu ihm auf:

„Nein, Graf", antwortete sie mit fester Stimme, „es handelte sich um eine Wette." Er ließ ihre Hand los und trat mit einer kühlen Verbeugung zurück. — Clemence fühlte etwas wie ein trennendes Weh im Herzen: Sie wußte, daß sie den Mann, den sie über alles liebte, verloren.

7. Kapitel.

Der alte Rittmeister von Fünfkirchen kränkelte seit einigen Tagen; er saß im Lehnstuhl, mochte nicht essen noch trinken, und — was das schlimmste war — sein Pfeifchen und die beste Sorte Havannah schmeckten ihm nicht. Frau Fides trippelte, wie von einer geheimen Angst getrieben, durch die weiten, stillen Wohnräume: ihr lag etwas auf der Seele, sie wollte ihrem Eheherrn eine Bitte vortragen und fand doch nicht recht den Mut dazu, aber das viele Hin- und Herüberlegen brachte sie nicht weiter, und so faßte sie sich denn eines Nachmittags, als der Rittmeister sein Schläfchen beendet hatte und im Lehnstuhl am Fenster saß, ein Herz und rückte mit ihrem Anliegen heraus. Frau Fides war zwar eine vorzügliche, sanfte und liebenswürdige Gattin, aber sie war daneben doch ein schlaues Weibchen, das die schwachen Seiten ihres Ehemannes gut kannte und richtig zu benutzen verstand, ohne deshalb den Vorwurf der Heuchelei und Berechnung zu verdienen. So wußte sie denn auch, daß er es gern hatte, wenn sie manchmal in gemütlichem Plaudern neben ihm saß, und daß er allen Bitten und Vorstellungen am zugänglichsten war, wenn sie in eben solchem „Schwatzstündchen" ganz wie zufällig darauf kam. Nachdem der Diener den Kaffeetisch abgeräumt hatte, langte Frau von Fünfkirchen nach ihrem Strickzeug, rückte sich einen bequemen Polsterstuhl neben den des Gatten und fing von diesem und jenem zu erzählen an. War nun die Rittmeisterin gescheut, so war der alte Herr es nicht weniger; er hatte in ihrer nun bald fünfzigjährigen Ehe sein Weibchen so gut studiert wie sie ihn, und bald dämmerte ihm auch heute eine leise Ahnung, daß irgend eine Sache im Hintergrunde der Erledigung harrte. Nach vielen Redewendungen kam dann auch Frau Fides endlich auf die Prinzessin und von dieser auf Clemence zu sprechen, und dies war der Endpunkt, den sie im Auge gehabt: sie legte mit einem Male das Strickzeug in den Schoß, beide Hände auf den Arm des Gatten und sah ihn mit ihren treuen, seelenvollen Augen zu ihm auf.

„Fritz!" sagte sie weich und bittend.

Der Rittmeister blickte sie lächelnd an. „Nun, Fides, was willst du denn heute eigentlich?"

„Wie wir soeben von Clemence sprechen, kam mir ein Gedanke. Sie errötete bei diesen Worten, denn da sie sich schon seit zwei Tagen mit diesem Gedanken gerade beschäftigt hatte, sprach sie wissentlich die Unwahrheit, und darin war sie recht ungeübt, die alte Dame; sie verbesserte sich denn auch gleich, so gut es ging, indem sie fortfuhr: „Das heißt, gedacht habe ich wohl schon öfter daran, aber just diesen Augenblick erinnerte ich mich dessen lebhaft. Wir sind beide alt, Fritz, zwar noch rüstig, — wenigstens du, denn das bischen Erkältung jetzt ist nicht zu rechnen, — aber trotzdem — sei nicht böse, wenn ich es sage — kann das Ende doch rascher und eher kommen, wie wir glauben. Unser Junge ist versorgt, er bekommt das Gut, seine Frau ist vermögend, er hat nur zwei Kinder, um ihn brauchen wir nicht zu bangen. Aber Clemence! Sie hat, was sie einmal von mir erbt; es ist wenig, Fritz, sechstausend Thaler. Hättest du dir eine reiche Frau genommen, wäre es für die Kinder besser," scherzte sie. Das Erbe, was unserer Tochter von dir zustand — du weißt, daß es nach und nach von Johanna zur Ehrenrettung des Gatten hingegeben wurde, für Clemence ist nichts geblieben. Sie hat es bis jetzt nicht empfunden, wird es vielleicht auch nicht, so lange die Prinzessin lebt und wir. Aber es will mir nicht in den Kopf, daß sie einmal nach unserem Tode von dem Wollen oder Nichtwollen anderer abhängig sein soll. Unser Junge ist ja ein guter Mensch, er würde ihr außer den Zinsen vielleicht immer noch die dreihundert Thaler geben, die du ihr jetzt giebst, aber wer kann in die Zukunft sehen, wer die Schicksale der Familien voraussagen?"

Beide schwiegen. Der alte Herr blickte wehmütig sinnend auf den im Abendfrieden daliegenden, stillen Gutshof; seine Gattin hatte den Kopf an seine Schulter gelehnt. Nach einer kleinen Pause fuhr sie fort:

„Mache es testamentarisch, Fritz, stelle das Kind sicher; glaube mir, es ist für beide Teile besser so — für den, der geben, und für den, der nehmen muß. Dieser braucht sich dabei nicht einzureden, als ob er dem anderen aus edlem Herzensdrange etwas besonderes Liebes und Denkenswertes thut, und jenem wird das auf die Länge der Zeit peinigende und demütigende Bewußtsein der Abhängigkeit erspart."

„Du hast recht, Fides, aber für unsern Jungen sage ich gut," antwortete der Rittmeister.

„Ich auch — indessen, er ist sterblich wie alle Menschen, und für eine Generation weiter übernehme ich schon keine Garantie mehr," beharrte die kleine Frau.

Der Rittmeister stand auf und ging, auf seinen Stock gestützt, ein paar Mal im Zimmer hin und her; seine Gattin griff wieder zu ihrem Strumpf, und eine Zeit lang hörte man in dem stillen Zimmer kein anderes Geräusch als das leise Stapfen des

für einige Provinzen des Landes eine andere Schulferienordnung besteht, als für das gesamte Vaterland. Möglicherweise hat der Vorgang das Gute, daß diese Frage bei der wahrscheinlich nicht ausbleibenden Erörterung des Vorfalles in der Volksvertretung zur Sprache kommt, nachdem die an die Oberpräsidenten von Rheinland und Westfalen gerichtete Massenbittschrift um Einführung der allgemeinen preußischen Schulferienordnung in Rheinland und Westfalen keine hinlängliche Wirkung ausgeübt hat.

Alkoholfrage.

Die „Marine-Rundschau" veröffentlicht eine eingehende Untersuchung der Alkoholfrage in der deutschen Marine. Daß eine solche besteht, läßt sich leider nicht leugnen, obwohl mit Recht der Ruf unserer Marine in Bezug auf Nüchternheit und gesittetes Benehmen der Mannschaften besser ist als der der meisten anderen Marinen. 1894—1899 kamen 1671 gerichtliche Bestrafungen wegen rein militärischer Vergehen in unserer Marine vor, wobei in 637 Fällen, gleich 38,1 Prozent, Trunkenheit zu Grunde lag. Bei den Fällen militärischen Aufruhrs lag in 88,2 Proz. Trunkenheit zu Grunde, bei thätlichem Angriffe in 75,4 Proz., bei Ungehorsam in 35,3 Proz., bei Aufwiegelungen 33,3 Proz., bei achtungswidrigem Betragen in 24,2 Proz. der Fälle. Bei den disziplinaren Bestrafungen spielte in rund 40 Proz. der Fälle Trunkenheit mit. Diese Zahlen reden eine deutliche Sprache, berücksichtigen aber noch nicht die Eigentumsvergehen, Körperverletzungen, Sittlichkeitsverbrechen u. a., die in der Trunkenheit begangen werden. Angesichts solcher Thatsachen verlangt die „Marine-Rundschau" mit vollem Rechte, daß durch Regulierung des Alkoholgenusses in den Kantinen strengere Bestrafung der Trunkenheit und rücksichtslosere Dienstentlassung von Trunkenbolden aller Grade, sowie durch Schaffung von Seemannshäusern dem Trinken energisch entgegengetreten werde.

Die Lehrlingsnot in Berlin

wird treffend durch die Inserate in verschiedenen Provinzblättern illustriert, wo den Lehrlingen Prämien bis zu 100 ℳ in Aussicht gestellt werden, wenn sie in Berlin ein Handwerk erlernen. Es heißt dort u. a.: „Lehrlingsgesuch. Ein Knabe, der Lust hat zum Bäckerlernen, kann zu Ostern in die Lehre treten. Lehrzeit 3½ Jahre nebst freier Kleidung und Wäsche. Nach Beendigung der Lehrzeit 100 ℳ als Geschenk." Die Handwerkerzeitungen weisen darauf hin, daß früher ein Betrag von 100 Mark öfter als Lehrgeld gezahlt wurde, während jetzt der Handwerksmeister froh sein muß, wenn er überhaupt noch Lehrlinge erhält.

Graf Dietrich v. Hülsen-Häseler,

dessen Ernennung zum Chef des Militärkabinetts demnächst erwartet wird, ist am 13. Februar 1852 geboren und am 16. September 1870 Leutnant geworden; seine militärische Karriere ist eine ungemein schnelle gewesen, er hat nur 18 Jahre gebraucht, um es bis zum Stabsoffizier zu bringen. Im Feldzug 1870/71 hat er sich das eiserne Kreuz erworben, am 15. August 1878 wurde er Oberleutnant, am 23. Dezember 1882 Hauptmann, und am 15. Oktober 1888 Major. Als solcher ist er im großen Generalstab beschäftigt gewesen; am 24. November 1892 hat er sich mit der am 20. Februar 1875 zu Koblenz geborenen Freiin Hildegard v. Loucadou vermählt; am 27. Januar 1893 ist Herr v. Hülsen Oberstleutnant geworden; als solcher war er zur Dienstleistung beim Militärkabinett kommandiert. Den Grafentitel erhielt er am 12. Februar 1894; dann ist Graf Dietrich Militärattachee bei der Botschaft in Wien geworden, hat die Gardefüsiliere (Maikäfer) kommandiert, ist Chef des Generalstabes des Gardekorps und weiter Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Brigade geworden. Das Patent als Oberst datiert vom 18. August 1895, das als Generalmajor vom 25. März 1899.

Die Zurückziehung der russischen Schiffe aus dem Hafen von Toulon.

Die Aufforderung an die russischen Panzerschiffe, den Hafen von Toulon bis auf weiters zu verlassen, ist laut Angabe der „Agence Havas" für die Zeit des Aufenthalts des italienischen Geschwaders im dortigen Hafen ergangen.

Ueber diese Zurückziehung zerbrechen sich einige Blätter um die Wette die Köpfe, ohne recht zu wissen, was sie aus dem Ereignis machen und welche Schlußfolgerungen sie aus demselben ziehen sollen. Jedenfalls hat ein Blatt recht, wenn es meint, die Begegnung des Grafen Bülow mit Zanardelli könne solche Wirkung kaum gehabt haben, denn Rußland hätte kaum erwarten können, daß die Festtage von Toulon die endgiltige Abkehr Italiens vom Dreibund besiegeln und zur Geburtsstunde einer anderweitigen internationalen Konstellation werden sollten. Aus Betrachtungen der Pariser Blätter geht mit Sicherheit nur das eine hervor, daß man auch in der französischen Hauptstadt noch nicht völlig im Klaren über den Vorgang ist. Nach einer römischen Meldung soll Graf Bülow mit Zanardelli noch eine zweite Begegnung in Oberitalien haben. Wenn es richtig ist, daß die Zusammenkunft in Verona der Initiative Zanardellis entsprang, ist es vielleicht nicht unwahrscheinlich, daß Graf Bülow auf seiner Rückreise nach Deutschland in Zanardellis Villa am Comersee vorsprechen wird.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 8. April. Der Staats-Anzeiger veröffentlicht einen gemeinsamen Erlaß der Minister des Handels, des Innern, des Kultus und der Landwirtschaft vom 19. März an die Oberpräsidenten betr. die zunächst zu ergreifenden Maßnahmen zur Verbesserung des Wohnungswesens. Bezugnehmend auf einen gleichzeitigen Erlaß an die Regierungspräsidenten werden empfohlen: die Errichtung von Centralstellen nach dem Muster des Rheinischen Vereins zur Förderung des Arbeiterwohnungswesens, billige Darlehen an gemeinnützige Baugenossenschaften, auch aus dem Provinzfonds, und zwar über die mündelsichere Grenze hinaus, die Ausarbeitung von Provinzialpolizeiverordnungen für die Unterbringung der Arbeiter der landwirtschaftlichen und gewerblichen, Bergbau- und Baubetriebe. Der Erlaß an die Regierungspräsidenten betont die Notwendigkeit der Verbesserung des Wohnungswesens schon vor den in Vorbereitung befindlichen Aenderungen der Gesetzgebung und verlangt u. a. die Einwirkung auf die Gemeinden zur Herstellung von Wohnungen für die Arbeiter ihrer Betriebe. Er empfiehlt ferner verschiedenartige Unterstützung der Baugenossenschaften und Bauvereine durch die Gemeinden, Ausbildung des kommunalen Verkehrswesens und Einleitung zweckmäßiger kommunaler Bodenpolitik.

— Der Kriegsminister erneuert, wie alljährlich, im „Reichsanz." das Verbot für Unteroffiziere und Mannschaften, sich auf Veranlassung von Zivilpersonen mit dem Vertrieb von Druckwerken und Waren innerhalb von Truppenteilen oder Behörden zu befassen.

— Auf eine Anfrage einer Solinger Firma an das kaiserlich deutsche Konsulat in Dublin ist eine Antwort in englischer Sprache ergangen. Der Konsul ist zwar selbst ein Brite, allein er könnte doch einen Angestellten halten, der imstande ist, die deutsche Korrespondenz zu führen.

— Der Reichspostdampfer Kiautschou mit den aus Ostasien heimkehrenden dienstunfähigen Truppen hat am 3.ds. Genua berührt.

— Die ministerielle Berliner Korrespondenz schreibt: Neuerdings ist in der Tagespresse ein sogenannter Hunnenbrief besprochen worden, in dem ein Unteroffizier und ehemaliger Einjährig-Freiwilliger entsetzliche Einzelheiten, die auch in anderen Hunnenbriefen gestanden hatten, in ruhiger gebildeter Weise bestätigt haben soll. In dem Briefe, der (wie gesagt) durchaus den Eindruck nicht übertreibender, nüchterner Urteilsfähigkeit machen soll, werde behauptet, daß schon viele Kameraden kriegsrechtlich erschossen wurden. Der Brief wurde nach Zeitungsangaben am 6. Januar in Peking geschrieben. Seinen Wert bekundet die eine Thatsache, daß nach der amtlichen Auskunft des Kommandos des ostasiatischen Expeditionskorps vom 29. Januar bis dahin überhaupt noch kein Todesurteil über Angehörige des deutschen Expeditionskorps gefällt worden ist.

— Der gothaische Landtag hat das Mandat eines sozialdemokratischen Abgeordneten, der den Offenbarungseid geleistet hat, für giltig erklärt.

Cuxhaven, 6. April. Interessante Versuche auf dem Gebiete der Funkentelegraphie fanden zwischen dem Schnelldampfer „Deutschland" der Hamburg-Amerika-Linie und dem Lootsenwachthause bezw. der Kugelbake in Curhaven statt. Die beiden letzteren Stationen waren mit Geber- und Empfängerapparaten nach Professor Braun und Siemens und Haske ausgerüstet. Die Versuche gingen glatt von statten.

London, 6. April. Der Bericht der Parlamentskommission für die Prüfung der Vorlage über die Civilliste des Königs schlägt vor, die Civilliste auf jährlich 470 000 L. festzusetzen, einschließlich 110 000 L. für die Privatschatulle des Königs; für den Herzog von Cornwall und York sollen außerdem 20 000 L., für die Herzogin 10 000 L. bewilligt werden.

Die Wirren in China.

Peking, 8. April. Die chinesischen Bevollmächtigten nahmen die von den Gesandten aufgestellte Liste der schuldigen Provinzbeamten an, die wegen der Ermordung von 242 Missionaren mit Frauen und Kindern zu bestrafen sind. Die Chinesen betrachten augenscheinlich vier Enthauptungen, zahlreiche Absetzungen und Verbannungen als leichte Strafe.

„Daily Mail" meldet aus Schanghai vom 3. d.: Die niederländische Regierung reichte eine Forderung von 100 000 Pfund Sterling als Entschädigung für die Entsendung niederländischer Kriegsschiffe von Indien nach China ein. — Der „Standard" meldet aus Schanghai vom 2. ds.: Auf eine Einladung Luchuanlins stattete General Tungfuhsiang einen geheimen Besuch in Singanfu ab; in der Audienz bei der Kaiserin soll er derselben geraten haben, nicht nach Peking zurückzukehren, so lange die Truppen der Verbündeten die Stadt besetzt halten.

Die Vorgänge in Südafrika.

Paris, 5. April. Der Berichterstatter des Matin, Henry de Houx, hatte in Utrecht mit Krüger eine Unterredung über den Stand der Dinge in Südafrika. Krüger betonte, daß Botha nur eingewilligt habe, die Vorschläge Kitcheners anzuhören, und daß weitere Folgerungen über etwaige Zugeständnisse Bothas in keiner Weise daraus gezogen werden könnten. Botha habe nur zugehört und habe bis zum Ende zuhören wollen. Wenn er seinen Unterhändler sofort auf einer grundsätzlichen Frage würde angehalten haben, so wäre die Unterredung beendet gewesen. Er hätte nicht an dem Maße der englischen Zugeständnisse abmessen können, in welcher Lage sich die Gegner befänden, um um Frieden zu bitten. Jedenfalls habe Botha sich kein zweideutiges Wort entschlüpfen lassen über die Frage der Unabhängigkeit. Diese stellte Krüger als Vorbedingung des Friedens hin, wofür die Buren anderseits zu großen Zugeständnissen und Opfern an England bereit sein würden. Der Einfall der Buren in die Kapkolonie habe nicht bezweckt, die Afrikander zum Aufstand zu veranlassen, sondern sich mit neuen Lebensmitteln und Pferden zu versehen und die englischen Streitkräfte zu zersplittern. Beides sei gelungen. Krüger glaubt übrigens nicht an die Wiederaufnahme der Arbeit in den Minen. Er machte für ihren Zustand die Engländer verantwortlich, denen sie unversehrt in die Hände gefallen seien. Im übrigen würden die Buren, so versicherte Krüger, weiterkämpfen, da sie den Krieg mit ihren einzelnen wohlberittenen und wohl ausgerüsteten Abteilungen noch auf unbegrenzte Zeit aushalten könnten.

Rheinland-Westfalen.

Abdruck der mit besonderen Zeichen versehenen Artikel ist ohne deutliche Quellenangabe verboten.

Gummersbach, 9. April.

* — Mit welchen Illusionen über die Dauer des südafrikanischen Krieges und über ihre „Unwiderstehlichkeit" mancher der englischen Soldaten in den Kampf gegen die Buren gezogen ist, geht aus einem Briefe hervor, den ein Dieringhauser Freund unserer Zeitung in einem Ballen englischer Baumwolle fand. Der Brief ist von einem englischen Soldaten bei der 8. Kompagnie der 4. Royal Lancasters an seine Eltern geschrieben und lautet in deutscher Uebersetzung:

Naauwpoort Lager, den 2. August 1900.

Liebe Mutter und lieber Vater! Ich sende Euch diese wenigen Zeilen in der Hoffnung, daß dieselben Euch alle bei guter Gesundheit antreffen werden, wie sie mich jetzt verlassen. Euren letzten Brief habe ich erhalten und mich sehr darüber gefreut. Leid thut es mir aber, daß Ihr erfahren habt, daß ich mich im Lazarett befand. Ich hatte nur Lungenentzündung und Ruhr und hatte Euch hiervon nichts geschrieben, weil ich Euch nicht unnötig Sorge bereiten wollte. Vor Weihnachten werde ich wohl kaum heim kommen, denn wir müssen 12 Monate dienen. Aber sei nur guten Mutes, Mutter, ich werde Weihnachten zu Hause sein und mit Euch zusammen das Fest feiern, wenn ich dann noch lebe. Ich hoffe, daß es Euch allen zu Hause gut geht und ich wollte, ich wäre auch zu Hause. Mir geht es soweit sehr gut und ich kann mich nicht beklagen. Wenn Ihr diesen Brief erhaltet, wird, wie ich glaube, der Krieg beinahe beendet sein, denn Lord Roberts befindet sich auf seinem letzten Marsche, während wir hier als Besatzung sind. — Baden Powell und Lord Methuen vereinigten sich letzte Woche bei Naauwpoort und werden dieselben die Sache jetzt warm machen. — Es wird jetzt ganz warm, da der Sommer wieder herannaht. — Ohne Mehr für jetzt grüßt Euer Euch liebender Sohn R. D. 4. Royal Lancasters 8. Kompagnie.

Ob der junge Mann das Fest zu Hause feiern konnte? Ob ihn eine Burenkugel dahingestreckt, ob er vielleicht krank und marode in den blutgetränkten, verwüsteten Gefilden Südafrikas von den Buren mit umhergetrieben wird — wer mags wissen?

(s) — Am ersten Ostertage vormittags erschien der Steinklopfer Wilhelm H. von Reininghausserhammer bei dem hiesigen Polizei-Wachtmeister Herrn Jürges und überreichte eine Pistole nebst Munition, mit der Angabe, er habe soeben seinen Stiefvater mit der Pistole im Streite geschossen. H. wurde sofort festgenommen und in das hiesige Polizeigefängnis abgeliefert. Nachdem sich herausstellte, daß der Schuß nur ein Streifschuß und die Verwundung unbedeutend sei, wurde H. wieder in Freiheit gesetzt.

* — (Vom Wetter.) Temperatur morgens 8 Uhr + 10°. — Barometerstand: 760. — Wind: W. — Ziemlich bewölkt. — Voraussichtliche Witterung am Mittwoch: Abwechselnd heiteres und wolkiges, ziemlich warmes Wetter mit etwas Regen.

* — (Spielplan des Kölner Stadttheaters.) Mittwoch: Lohengrin. Donnerstag: Im weißen Rößl. Freitag: Das Glöckchen des Eremiten. Samstag: (Aufgeh. Ab.) Don Juan. (Fritz Feinhals vom Hoftheater in München als Gast.)

* — In der am Montag den 1. April cr. im Bürgerlichen Vereinshause hierselbst abgehaltenen Generalversammlung der Handwerker-Ortskrankenkasse fand u. a. die Abnahme der Rechnung des Jahres 1900 statt. Der Rechnung entnehmen wir die nachstehenden Angaben: Die Kasse, welche am Jahresanfange 268 und am Jahresschlusse 264 männl. Mitglieder hatte, erhebt an Beiträgen 2 Prozent des durchschnittlichen Tagelohnes und gewährt im Krankheitsfalle bis zur Dauer von 13 Wochen 50 Proz. desselben als Krankenunterstützung. Die höchste Mitgliederzahl wurde in den Monaten Mai und September mit 289 erreicht. Im Laufe des Jahres kamen 69 Erkrankungsfälle der Mitglieder vor und erhielten diese an insgesamt 1224 Tagen Unterstützung. 2 Mitglieder starben. Die Einnahmen der Kasse setzen sich wie folgt zusammen: Kassenbestand bei Beginn des Rechnungsjahres 200 ℳ, Zinsen von Kapitalen und sonstigen belegten Geldern 102,95 ℳ, Eintrittsgelder von 197 Personen 51,50 ℳ, Ersatzleistungen von Krankenunterstützungen 103,56 ℳ, an zurückgezogenen Sparkasseneinlagen 600 ℳ, Strafgelder für verspätete Anmeldung zur Kasse 8,28 ℳ, an Mahngebühren 34,20 Mark, an Gesamtbeiträgen (ein Drittel vom Arbeitgeber und zwei Drittel vom Arbeitnehmer) 3722,87 ℳ, mithin Gesamteinnahme 4823,36 ℳ, welcher eine Gesamtausgabe von 4185,83 ℳ gegenübersteht. Letztere setzt sich wie folgt zusammen: für ärztliche Behandlung 769,50 ℳ, für Arznei und sonstige Heilmittel 474,19 ℳ; Krankengeld an Mitglieder 758,50 ℳ, an Angehörige derselben 3 ℳ, Sterbegelder 79,50 ℳ, an Kur- und Verpflegungskosten an Krankenanstalten 1053,24 ℳ, Anlagen bei der Sparkasse 600 ℳ, an Verwaltungsausgaben a. persönliche 300 ℳ und b. sächliche 70,40 ℳ, an sonstigen Ausgaben 77,50 ℳ. Der Kassenbestand am Schlusse des Rechnungsjahres betrug 637,53 ℳ. Die reine Jahresausgabe der Kasse betrug in den letzten drei Jahren 1899: 2867,62 Mark, 1898: 2910,84 ℳ, 1897: 3203,22 ℳ, zusammen 8981,68 ℳ, also im Jahresdurchschnitt 2993,89 ℳ. Diese Summe stellt den gesetzlich vorgeschriebenen Mindestbetrag des Reservefonds dar. Der Reservefonds beträgt 3100 ℳ, ist also in genügender Höhe vorhanden. Das Vermögen der Kasse betrug am Ende des Rechnungsjahres 3737,53 ℳ, gegen 3300 ℳ, am Schlusse des Vorjahres; es ist somit eine Zunahme des Vermögens um 437,53 ℳ zu verzeichnen. Dem Rendanten Schultes wurde für diese Rechnung Entlastung erteilt. — Da in den letzten Jahren eine Anzahl von Kassenmitgliedern im Bezirke Gummersbach sich bald von diesen bald von jenem Kassenarzte behandeln ließen, beschloß Generalversammlung vom 1. Mai ds. Js. ab die ärztliche Behandlung der Mitglieder wie folgt zu regeln: Alljährlich im Monat Dezember versendet der Kassenrendant an die Arbeitgeber und die nicht nur vorübergehend beschäftigten Gehülfen und Gesellen eine Aufforderung, anzugeben, von welchem Arzte sie im folgenden Jahre nötigen Falles behandelt sein wollen. Für die nur vorübergehend beschäftigten Gehülfen und Gesellen bestimmt der Arbeitgeber den Kassenarzt. Die Aufforderung erfolgt durch Postkarte mit angebogener frankierter Karte zur Rückantwort. Jedem Kassenarzte wird sodann seitens des Kassenrendanten ein Verzeichnis übersandt, welche Personen von ihm im Jahre zu behandeln sind. Erst nach Ablauf eines jeden Jahres haben die Versicherten das Recht, sich einen andern Arzt zu wählen. Für das laufende Jahr tritt diese Einrichtung mit dem 1. Mai cr. in Kraft.

Drabenderhöhe, 6. April. Heute nachmittag 2 Uhr ertönte plötzlich Feuerlärm. Es stand die Scheune des Landwirts Christ. Herder in Brand. Das war um so schlimmer, als in kurzer Zeit noch drei andere Wohnungen Feuer fingen. Es ist dem rührigen und tüchtigen Eingreifen unsrer ganz jungen Feuerwehr zu verdanken, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt wurde, wodurch unser Ort vor größerem Unheil bewahrt blieb. Unserer Feuerwehr sei herzlicher Dank gesagt. Hoffentlich wird ihr nunmehr die nötige Unterstützung zu teil, damit dieselbe auch in die Lage kommt, die ihr noch fehlenden Löschgeräte anzuschaffen.

Stockes, das Ticken der Uhr und das kaum bemerkbare Klappern der Stricknadeln.

Plötzlich machte der alte Herr Halt. „Fides!"

Sie blickte auf.

„Weiß Clemence, wie die Sachen stehen, daß sie wenig zu erwarten hat?"

„Nein!"

„Nun, siehst du, das hätte längst geschehen müssen; wir beide haben unrecht darin gehandelt; sie hat sich daran gewöhnt, Summen auszugeben, die mit ihren späteren Einkünften nicht in Einklang zu bringen sind."

Frau Fides nickte. „Um so mehr haben wir die Pflicht, dies Versehen, soweit es in unseren Kräften steht, wieder gut zu machen. Nicht wahr, Fritz, du thust es, und bald?"

„Sobald ich wieder zur Stadt fahre, ich verspreche es."

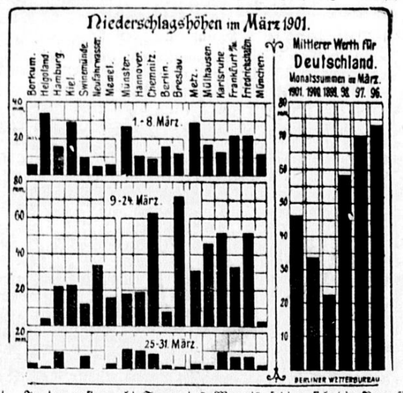
Frau Fides schmiegte sich an ihren Gatten und streichelte ihm liebevoll den Bart; sie waren immer so glücklich mit einander gewesen, selten nur hatte ein Wölkchen des Unfriedens ihre Ehe getrübt. (Fortsetzung folgt.)

Illustrierte Wetter-Monatsübersicht.

Der diesjährige März begann in ganz Deutschland ziemlich mild. Nachdem dann zunächst die Temperaturen überall etwas gesunken waren, stellte sich um Mitte des Monats für mehrere Tage sehr freundliches Frühlingswetter ein. Aber um den 20. erfolgte bei scharfen Nordostwinden ein empfindlicher Kälterückfall, und während sonst mit der zunehmenden Tageslänge gegen Ende März die Luft sich verhältnismäßig schnell zu erwärmen pflegt, trug diesmal das letzte Drittel des Monats einen vollständig winterlichen Charakter an sich.

Die Mittagstemperaturen, welche in Berlin am 15. und 17. März 13 Grad Celsius erreichten, überschritten weiter im Süden verschiedentlich 15 Grad Celsius. In Ost- und Süddeutschland hielt die Wärme noch mehrere Tage länger als in den nordwestlichen Landesteilen an, um so schroffer war dort aber auch, namentlich im Südosten, der nachfolgende Temperaturrückgang. In den letzten Nächten herrschte allgemein ziemlich strenger Frost; beispielsweise hatte am 26. März Nürnberg 15 Grad, am 27. Chemnitz 11 Grad, am 28. Breslau 12 Grad Kälte. Die Mitteltemperaturen blieben in Süddeutschland ungefähr um 1½ Grad, in Nordwestdeutschland um reichlich einen Grad hinter ihren langjährigen Durchschnittswerten zurück. Nordöstlich der Elbe kamen sie diesen zwar sehr nahe. Da aber die zweite Hälfte des März, abgesehen von seinen allerletzten Tagen, diesmal die kältere war, so konnte die Pflanzenwelt noch nirgends recht zu neuem Leben erwachen, zumal da es ebenso sehr an Licht wie an Wärme fehlte. Berlin hatte z. B. im ganzen Monat nur 87 Stunden mit Sonnenschein, Potsdam sogar nur 78, während an beiden Orten gewöhnlich im März über 100 Sonnenscheinstunden gemessen werden.

Sehr ungleichmäßig waren im vergangenen März die Niederschläge innerhalb Deutschlands verteilt, welche unsere Zeichnung veranschaulicht.



In den ersten acht Tagen des Monats setzten sich die Regenfälle der letzten Februartage weiter fort, die in den westlichen Landesteilen ergiebiger als im Osten waren. Der Rhein und seine meisten Nebenflüsse, denen die in den Gebirgen liegenden Schneemassen bedeutende Wassermengen zuführten, gingen bald mit Hochwasser, das besonders im Wupperthale große Verwüstungen anrichtete. In Berlin fand am 2. März nachmittags ein kurzes Gewitter statt, das so früh im Jahre hier nur sehr selten vorzukommen pflegt.

Seit dem 9. März ließ der Regen überall erheblich nach. Dann folgte für Nordwestdeutschland eine längere trockene Zeit, die nur an wenigen Tagen durch stärkere Niederschläge, besonders am 11. durch sehr bedeutende Schneefälle unterbrochen wurde. Viel zahlreicher waren dieselben jedoch in Ost-, Mittel- und Süddeutschland. Namentlich fanden vom 21. bis 23. März in Schlesien und Sachsen ungewöhnlich heftige Schneefälle statt, die dort eine neue Schneedecke von 3 bis 4 Dezimeter Höhe über den Boden ausbreiteten.

In der letzten Märzwoche wurden die Schneefälle allgemeiner, ohne jedoch so reichliche Beträge wie vorher zu liefern und erst am Schlusse des Monats trat in Westdeutschland Regen ein. Die Monatsumme der Niederschläge, die sich für den Durchschnitt der berichtenden Stationen auf 46,4 Millimeter bezifferte, stimmte fast genau mit dem entsprechenden Durchschnittswert aus den letzten zehn Jahren überein, sie war aber diesmal im Nordwesten bedeutend kleiner als nordöstlich der Elbe und nur wenig mehr als halb so groß wie in Süddeutschland.

(+) **Wiehl**, 3. April. dem Vorsitze des Herrn Bür wesend. — Gemeinderat be auszuführen und die Ausfü Herren Gemeindeverordneten Ferner wurde beschlossen, in der Schule in Marienhagen Neubau von zwei Schulklasse bringen. — Gemeinderat erk haltungspflicht der von d Wege gegen eine Entschädigu wenn die Eisenbahndirektion sichtigt ist, der Fuhrverkehr hofs-Vorplatz gehen darf, e längern sein. — Bezüglich de beschlossen, die Herstellung auszuschreiben mit der Maß gestellt werden soll. — Die Weg mehr angelieferten 36 pro cbm berechnet werden. vinzialverwaltung abzuschli der Provinzialstraße für die Parzelle am Bahnhofszufuh machermeister Osberghaus a den Rest der Parzelle Nr. Angebot von 3900 ℳ gema berghaus die vorgenannte P Baufrontsteuer von 25 ℳ pr des Kaufaktes und die Umsa kosten die Gemeinde. — Die ziehung der Invalidenversich tungskarten wurde genehmigt die Dauer seiner Krankheit b kengeld bewilligt werden. Nr. 167 an den Eduard P wurde genehmigt, jedoch ist zu bezahlen. — Die vom ungslisten, sowie einige E Zum Schluß genehmigte G 1. April cr. ab ein erhöhtes

(+) — Nachdem der H vom 1. April cr. an die G Wiehl einen gemeinsamen Schornsteinfegermeister Herr

Köln, 6. April. menfteuer im neuen Rec Vorjahr betragen.

— 25 junge Volks Js. aus dem Seminar am 1. April beim G ihres einjährigen Dienst dienen als Staatssanitäts

Düsseldorf, 6. April. der Düsseldorfer Künst Hermann Sondermann, und schaffte. Er widmete Seine Bilder sind meist fundem Humor. Größe nen sind: „Der Kuhhan Ehekandidat", „Der Fes Bild „Kirchenfeier" erhi in der Ausstellung des

Elberfeld, 6. April. 11. Serie, gegen den Ag nicht, wie ursprünglich v sondern erst am Donners lungen finden im Schw

Neuwied, 4. April. Neuwied). In den Tage das 19. Rhein. Bundesfe Fürst Wilhelm zu Wied hat. Die Schießstände wied gelegenen fürstlic aufenthalte, errichtet. Restaurationsgebäude mi einem von der Regierun durch eine elektrische S Inmitten der Stadt auf richtet, in welcher nahezu wertvolle Ehrenpreise, d Wilhelm von Württemb Preußen, Ihre königl. von Baden, Se. Durchl. wied usw. harren bereits rend eine Anzahl weitere

Barmen, 6. April. storbenen Volksschullehre einem approbierten Arzt künftiger hatte behandeln teilt, auf Anzeige eines schaft beanstandet wurde dritten an dem Tode nic festgestellt, welches den wurde durch den mit de endgültigen Besetzung geführt.

Velbert, 6. April. dieser Zeitung mitgeteilt mit einem Strafmandat 20. Februar Rinnsteine befreit hatten. Es gab da ein Haus ohne Protokoll 33 Bürger Einspruch er tet glaubten, bei ca. 12 auch nicht möglich sei, lockern. Bei der heutig bei welchem die Angele das Verhalten der Beklag gesprochen. Damit end so viel besprochen worde

Styrum, 6. April. einige hiesige Polizeibe der Wohnung der Witw der Haussuchung um 9 ein Sohn der Sch. vor t verletzt hatte. Das Resu Man fand nicht mehr barem Gelde versteckt vo des verborgenen Geldes gemacht haben soll, so läufig beschlagnahmt. stählen her. Bemerkt se wegen Straßenraubes e hatte.

Essen, 6. April. selbst am Rathaus ver sind oben unterm Dach

(+) **Wiehl**, 3. April. (Gemeinderatssitzung vom 1. April.) Unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Müller waren 14 Mitglieder anwesend. — Gemeinderat beschloß die Reparaturen am Gerichtsgebäude auszuführen und die Ausführung einer Kommission, bestehend aus den Herren Gemeindeverordneten Alberts, Dick und Idel zu übertragen. — Ferner wurde beschlossen, im Etatsjahr 1901 den Erweiterungsbau an der Schule in Marienhagen nicht vorzunehmen und an dessen Stelle den Neubau von zwei Schulklassen an die Schule zu Wiehl zur Ausführung zu bringen. — Gemeinderat erklärte sich damit einverstanden, daß die Unterhaltungspflicht der von der Eisenbahnverwaltung zu unterhaltenden Wege gegen eine Entschädigung von 1200 ℳ auf die Gemeinde übergeht, wenn die Eisenbahndirektion gestattet, daß, wie dies auch wohl beabsichtigt ist, der Fuhrverkehr von Dötnen nach Wiehl über den Bahnhofs-Vorplatz gehen darf, eventl. würde der Weg entsprechend zu verlängern sein. — Bezüglich der Herstellung des Rümbrechter Weges wurde beschlossen, die Herstellung desselben nochmals im Wege der Submission auszuschreiben mit der Maßgabe, daß der Weg am 1. August cr. fertig gestellt werden soll. — Die bereits von dem Unternehmer Ley an diesen Weg mehr angelieferten 36 cbm Steinschlag sollen demselben mit 4 ℳ pro cbm berechnet werden. — Gemeinderat genehmigte den mit der Provinzialverwaltung abzuschließenden Vertrag hinsichtlich der Benutzung der Provinzialstraße für die elektrische Leitung. — Ueber den Verkauf der Parzelle am Bahnhofszufuhrweg wurde beschlossen: Da der Schuhmachermeister Osberghaus auf den Rest der Parzelle Nr. 282/1, sowie den Rest der Parzelle Nr. 285/1, einschließlich der Baufrontsteuer, ein Angebot von 3000 ℳ gemacht hat, so beschließt Gemeinderat, dem Osberghaus die vorgenannte Parzelle (ca. 50 Ruten) unter Annahme einer Baufrontsteuer von 25 ℳ pro laufenden Meter, zu verkaufen. Die Kosten des Kaufaktes und die Umsatzsteuer trägt Anläufer und die Vermessungskosten die Gemeinde. — Die Abänderung des Statuts betreffend die Einziehung der Invalidenversicherungsbeiträge und den Umtausch der Quittungskarten wurde genehmigt. — Dem Rich. Bauer in Oberwiehl soll für die Dauer seiner Krankheit bezw. seiner Anwesenheit in Bonn, das Krankengeld bewilligt werden. — Der Verkauf der Armenparzelle Flur 32, Nr. 167 an den Eduard Platte in Wiehl für 15 ℳ pro Viertelscheid wurde genehmigt, jedoch ist das aufstehende hochstämmige Holz besonders zu bezahlen. — Die vom Gemeindeempfänger vorgelegten Niederschlagungslisten, sowie einige Etatsüberschreitungen wurden genehmigt. — Zum Schluß genehmigte Gemeinderat, daß der Krankenschwester vom 1. April cr. ab ein erhöhtes Gehalt von 400 ℳ jährlich gewährt wird.

(÷) — Nachdem der Herr Regierungspräsident genehmigt hat, daß vom 1. April cr. ab die Gemeinden Rümbrecht, Marienberghausen und Wiehl einen gemeinsamen Kehrbezirk bilden, ist für diesen Bezirk zum Schornsteinfegermeister Herr Max Gottschalk hierselbst angestellt worden.

Köln, 6. April. Im Stadtbezirk Köln wird die Einkommensteuer im neuen Rechnungsjahr 375 000 M. mehr als im Vorjahr betragen.

— 25 junge Volksschullehrer, welche am 27. Februar ds. Js. aus dem Seminar in Siegburg entlassen wurden, werden am 1. April beim 65. Infanterie-Regiment zur Ableistung ihres einjährigen Dienstjahres eingestellt. Achtzehn derselben dienen als Staatseinjährige.

Düsseldorf, 6. April. Wieder ist eines der ältesten Mitglieder der Düsseldorfer Künstlerschaft gestorben: der Genremaler Hermann Sondermann, der seit länger als 40 Jahren hier lebte und schaffte. Er widmete sich vornehmlich dem ländlichen Genre. Seine Bilder sind meist von guter Erfindung und oft von gesundem Humor. Größere bekannte Genrebilder des Verstorbenen sind: „Der Kuhhandel", „Vorbereitung zum Feste", „Der Ehekandidat", „Der Festbraten" „Kirchenfeier" usw. Für sein Bild „Kirchenfeier" erhielt Sondermann die silberne Medaille in der Ausstellung des Krystallpalastes in London.

Elberfeld, 6. April. Der große Militärbefreiungsprozeß, 11. Serie, gegen den Agenten Baumann und 32 Genossen, wird nicht, wie ursprünglich vorgesehen war, am Mittwoch, 10. April, sondern erst am Donnerstag, 11. April, beginnen. Die Verhandlungen finden im Schwurgerichtssaale statt.

Neuwied, 4. April. (19. Rheinisches Bundesschießen zu Neuwied). In den Tagen vom 3. bis 8. August d. J. findet hier das 19. Rhein. Bundesschießen statt, zu welchem Se. Durchlaucht Fürst Wilhelm zu Wied das Protektorat huldvollst übernommen hat. Die Schießstände werden in Nodhausen, dem nahe bei Neuwied gelegenen fürstlichen Parke, einem herrlichen Sommeraufenthalte, errichtet. Der Park erhält ein neues massives Restaurationsgebäude mit prachtvollen Terrassen und wird nach einem von der Regierung bereits genehmigten Plane demnächst durch eine elektrische Straßenbahn mit der Stadt verbunden. Inmitten der Stadt auf dem Marktplatze wird eine Festhalle errichtet, in welcher nahezu 4000 Personen Platz finden sollen. 70 wertvolle Ehrenpreise, darunter solche von Se. Majestät König Wilhelm von Württemberg, Se. kgl. Hoheit Prinz Heinrich von Preußen, Ihre königl. Hoheiten Großherzog und Großherzogin von Baden, Se. Durchl. Fürst Wilhelm zu Wied, der Stadt Neuwied usw. harren bereits jetzt als Lohn der Meisterschützen, während eine Anzahl weiterer Preise in Aussicht gestellt sind.

Barmen, 6. April. Die Obduktion der Leiche des verstorbenen Volksschullehrers Behlen von hier, der sich zuerst von einem approbierten Arzte, dann von einem Elberfelder Heilkünstler hatte behandeln lassen, deren Beerdigung, wie mitgeteilt, auf Anzeige eines hiesigen Arztes von der Staatsanwaltschaft beanstandet wurde, hat ergeben, daß die Schuld eines dritten an dem Tode nicht vorliegt. Es wurde ein Nierenleiden festgestellt, welches den Tod herbeigeführt hat. Die Obduktion wurde durch den mit den Funktionen des Kreisphysikats bis zur endgültigen Besetzung betrauten Herrn Dr. med. Krieger ausgeführt.

Velbert, 6. April. (Massen-Freisprechung.) Wie s. Z. in dieser Zeitung mitgeteilt wurde, waren eine ganze Reihe Bürger mit einem Strafmandat bedacht worden, weil dieselben am 20. Februar Rinnsteine und Trottoir nicht von den Schneemassen befreit hatten. Es gab damals einzelne Strafen, an denen kaum ein Haus ohne Protokoll war. Gegen die Strafmandate hatten 33 Bürger Einspruch erhoben, weil sich dieselben nicht verpflichtet glaubten, bei ca. 12 Grad Kälte das Eis loszuhacken, dies auch nicht möglich sei, ohne die Steine zu beschädigen und zu lockern. Bei der heutigen Sitzung am hiesigen Schöffengericht bei welchem die Angelegenheit zur Verhandlung stand, wurde das Verhalten der Beklagten für Recht erkannt und sämtlich freigesprochen. Damit endete diese Massenprotokollierung, welche so viel besprochen worden war und böses Blut verursacht hatte.

Styrum, 6. April. Einen interessanten Fund machten einige hiesige Polizeibeamte gelegentlich einer Haussuchung in der Wohnung der Witwe Sch. hierselbst. Es handelte sich bei der Haussuchung um Auffindung eines Messers, mit welchem ein Sohn der Sch. vor kurzem einen Mann in Oberhausen schwer verletzt hatte. Das Resultat der Haussuchung war überraschend: Man fand nicht mehr als 14 Taschenmesser und 2100 M. in barem Gelde versteckt vor. Da die Witwe Sch. über den Ursprung des verborgenen Geldes den Beamten widersprechende Angaben gemacht haben soll, so wurde das Geld samt den Messern vorläufig beschlagnahmt. Vermutlich rührt das Geld von Diebstählen her. Bemerkt sei noch, daß der betreffende Sohn bereits wegen Straßenraubes eine längere Freiheitsstrafe zu verbüßen hatte.

Essen, 6. April. Ein unerhörter Vandalismus wurde hierselbst am Rathaus verübt. An der Fassade zur Marktkirche sind oben unterm Dach die in Stein gemeißelten Köpfe der zehn Mitglieder der Baudeputation angebracht, die s. Z. den Bau des Rathauses überwacht haben. In der Nacht sind nun sämtliche Köpfe abgeschlagen worden. Die That kann nur von mehreren Personen vollbracht worden sein, die sich in das Rathaus eingeschlichen hatten und aufs Dach gestiegen waren, von wo sie leicht an die Köpfe gelangen konnten. Der Portier sah morgens zwei Arbeiter mit einem großen Korb, der mit einem Tuch bedeckt war, die Treppe herunterkommen. Da im Rathaus schon öfter Maurerarbeiten ausgeführt wurden, glaubte er, es würde wieder irgend ein Zimmer umgebaut und er ließ deshalb die Arbeiter anstandslos passieren. Was diese wohl mit den fraglichen Köpfen anfangen mögen, ist bis jetzt ein Rätsel.

Eingesandt.

(Für alle Veröffentlichungen an dieser Stelle trägt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit, während sie dem Publikum gegenüber jede Verantwortlichkeit für den Inhalt ausdrücklich ablehnt.)

Dem Verfasser des Eingesandts in Nr. 77 der Gummersbacher Zeitung scheint ja das Gelingen des diesjährigen Gaufestes des Aggerthaler Turngaues, welches in dem „kleinen" Niederfeßmar (850 Einwohner) gefeiert wird, mächtige Sorgen zu bereiten. Beim oberflächlichen Durchlesen der betreffenden Zeilen, die „scheinbar" nur geschrieben sind, um den kleinen Niederfeßmarer Turnverein auf seine turnerischen Pflichten aufmerksam zu machen, könnte man beinahe versucht werden zu glauben, der Schreiber des Eingesandts sei ein Turner von der Sohle bis zum Scheitel und von turnerischem Geiste mächtig erfüllt. Was uns jedoch am Vorhandensein dieser beiden Eigenschaften zweifeln läßt, ist zweierlei. Erstens, die Unkenntnis der Satzungen und Einrichtungen des Turnvereins Niederfeßmar und des Aggerthaler Turngaues; zweitens, das Versteckspielen mit seinem Namen. Hätte ein „frisch, frommer, froher, freier" Turner die betreffenden Zeilen geschrieben, er hätte gewiß nicht „feige" seinen Namen hinter einem „M. W." verborgen.

Nun einige sachliche Erklärungen und Richtigstellungen. Der Turnverein Niederfeßmar (50 Turner) hat sich nicht zur Uebernahme des Festes gemeldet, sondern es war, wie jeder Turner weiß, seine Pflicht und Schuldigkeit, dieses Fest zu übernehmen, da nach den Satzungen unseres Gaues die größeren Vereine (und dazu gehören wir) zur Uebernahme eines Gaufestes verpflichtet sind und es werden diese Vereine der „Reihe nach" zur Abhaltung der Gaufeste angehalten. Mithin kann es von keinem vernünftigen Menschen als „Kühnheit" aufgefaßt werden, wenn unser Verein einfach seine Pflicht erfüllt.

Wenn sich der Verfasser des Eingesandts als stillen Beobachter des turnerischen Geistes unseres Orts und Vereines hinstellt, so müssen wir ihm entweder jegliche Beobachtungsgabe oder jedwede Information über die Verhältnisse und Bestimmungen unseres Vereines absprechen. Wenn er behauptet, unser Verein besitze keine turnerischen Kräfte, so weiß er nicht, daß eine stattliche Zahl Preise an unserer Fahne verzeichnet sind, die nur von tüchtigen praktischen Turnern errungen sind, die noch heute fast alle tapfere und fleißige Vereinsmitglieder sind. Ferner scheint der werte Herr „M. W." nicht zu wissen, daß ein Turner unseres Vereins vom Gautag zum ersten Gauturnwart gewählt ist, oder wollen Sie damit sagen, daß der Gauturnwart vom praktischen Turnen keine Ahnung hat? Dann, Aggerthaler Gau, wähle schleunigst einen andern. Wie können Sie, verehrtester Herr M. W. behaupten wollen, unser Verein besitze keinen turnerischen Geist?! Oder wollen Sie das Nichtvorhandensein desselben damit begründen, wenn Sie sagen, es besuchten nur 3—5 Turner die Turnstunde. Weit gefehlt, werter Herr! Wenn es Ihnen Vergnügen macht, so sehen Sie sich, bitte das Protokollbuch unseres Vereins an, in welchem geschrieben steht, daß unser Verein während der Wintermonate nicht turnt. Wenn vor einigen Wochen an einigen Abenden verschiedene Turner zusammen gekommen waren, so geschah dies auf besonderen Wunsch des Turnwarts. Ferner mögen Sie, Herr M. W. wohl nicht wissen, daß der festgebende Verein von geschlossenen turnerischen Vorführungen verschont ist, da er mit den Vorarbeiten zum Feste und Einrichtung des Festplatzes genugsam beschäftigt ist. — Genug hiervon!—

Ihr Turner des Aggerthal-Gaues, laßt Euch durch das Eingesandt nur nicht den Glauben aufzwingen, das Gaufest in Niederfeßmar würde nur Stückwerk. Verlaßt Euch fest darauf, das diesjährige Fest wird sich in seinen Vorarbeiten und Anordnungen den bereits gefeierten Festen würdig an die Seite stellen können. Gut Heil!

Der Vorstand des Turnvereins Niederfeßmar.

Statt besonderer Anzeige.

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Mädchens

zeigen hocherfreut an

Bürgermeister Neitzert und Frau.

Margarethe geb. **Hüffen.**

Rümbrecht, den 5. April 1901.

Meine Verlobung mit Fräulein **Hannah Frick**, Tochter des verstorbenen Herrn Pastor Frick in Barmen-Wupperfeld und seiner Gemahlin geb. Ebert beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.

Elberfeld-Sonnborn,

Ostern 1901.

Adolf Ufer,
Pastor.

Einladung zu einer Sitzung des Kreistages

auf Dienstag, den 16. April 1901, vormittags 10½ Uhr, im Kreistags-Sitzungssaale hierselbst.

Tagesordnung:

1. Einführung eines neugewählten Kreistagsabgeordneten und Prüfung dessen Wahlverhandlungen.
2. Nachträgliche Bestätigung eines Kreistagsbeschlusses vom 17. Oktober 1900 betreffend das Darlehen der Landesversicherungsanstalt zu Düsseldorf an die gemeinnützige Baugesellschaft des Agger- und Wiehlthales.
3. Antrag der gemeinnützigen Baugesellschaft des Agger- und Wiehlthales auf Abänderung des Kreistagsbeschlusses vom 9. September 1897 betr. die beim Kreise zu hinterlegenden Geldbeträge.
4. Antrag des Kreiskommunalkassen-Rendanten auf Ermäßigung der Amtskaution.
5. Angelegenheiten der Kleinbahn Engelskirchen—Marienheide.
   a) Uebernahme der Kosten einer Umladerampe in Marienheide.
   b) Genehmigung eines Nachtragsvertrages mit der Firma Lenz & Co. und eines Anerkenntnisses gegenüber der letzteren.
   c) Herabsetzung des Frachttarifs.
6. Bewilligung einer Kreisbeihülfe zum Bau des Weges von Oberelben nach Niederbreidenbach in der Gemeinde Marienberghausen.
7. Antrag der Gemeinde Marienheide auf Gewährung eines weiteren Zuschusses zu den Grunderwerbskosten der Bahn Marienheide—Wipperfürth.
8. Abnahme der Kreisrechnung aus 1899.
9. Feststellung des Kreishaushaltsetats und der Kreisumlage für 1901.
10. Wahl eines stellvertretenden Mitgliedes der Einkommensteuer-Veranlagungskommission an Stelle des freiwillig zurückgetretenen Herrn Albr. Hollaender zu Niederstaffelbach.
11. Neuwahl eines Mitgliedes des Kreisausschusses.

Gummersbach, den 26. März 1901.

Der Königliche Landrat:
Kirschstein.

Baufach. Asphalt-Dachpappen, Asphalt-Isolirplatten, Patent-Falztafeln „KOSMOS", Holzcement, Lacke, Carbolineum, Asphaltmaterial aller Art, sowie fertige Asphaltirungen preiswürdig bei **A. W. Andernach** in **Beuel am Rhein.**
Muster, Prospecte, Preise postfrei und umsonst!

Gummersbacher Zwangsinnung für Schuhmacher und Sattler.

Einladung zu einer außerordentlichen

Innungsversammlung

am **Sonntag, den 21. April, nachmittags 4½ Uhr,** im Hotel Kind zu Dieringhausen.

Tages-Ordnung:

Antrag auf Ermäßigung der Beiträge.

Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß diese Versammlung ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig ist.

Georg Sonnefeld:
Obermeister.

Zur Frühjahrsaison empfehle alle

Garten- und Gemüsesämereien,

sowie

Pflanzen, Obstbäume und Ziersträucher.

Rosen,

hochstämmige und niedrige.

Kränze und Buketts

werden zu jeder Zeit angefertigt.

Bestellungen nach auswärts werden sofort besorgt.

Heinrich Rindermann,
Handelsgärtner,
Gummersbach.

Alle

Forst- und Deckenpflanzen, Obst-, Allee-, Trauer- und Zierbäume, Frucht- und Ziersträucher, Rosen und Coniferen liefert billigst

Wilh. Deimel, Olpe i. W.

Die sparsame Hausfrau verwendet

Maggi zum Würzen

der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate u. s. w. — Ebenso **Maggis Gemüse-** und **Kraftsuppen** und **Maggis Bouillon-Kapseln** soeben wieder eingetroffen bei

Wilh. Borghaus, Gummersbach.

Schulbücher

empfiehlt **Friedr. Luyken.**

Vom **9. April** ab ist auf dem

Kalkofen Rospe

frisch gebrannter Kalk

zu haben.

Ueberall, selbst a. d. kleinsten Orten werden Agenten bei hoher Provision zum Verkauf von

Fahrrädern

einer bekannten soliden Marke gesucht. Herren, die selbst Radfahrer sind, können sich eine gute Nebeneinnahme verschaffen. Offert. sub **L. Z. 1120** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.**

Fahrräder.

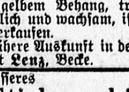
Eines der größten Fahrradgeschäfte Deutschlands liefert an zahlungsfähige Beamte und Civilpersonen **Fahrräder feinster Marken** unter strengster Diskretion gegen monatliche Ratenzahlung. Offerten unter G. Z. 448 an die Exped. d. Ztg.

Königsberger Schloß-Geld-Lotterie.

Ziehung **13.—17. April** Lose 3,00 Mk., für Liste 30 Pfg., empfiehlt

Carl Riese, Ründeroth.

Lose sind in Gummersbach bei **Carl Heuser Franz Sohn** zu haben.



Am Donnerstag, den 11. April, nachmittags und Freitag, den 12. April, halte ich mit einer Auswahl

Oldenburger Schweine

an meiner Wohnung in Marienheide **Markt** ab.

Chr. Braun.



Ein **schottischer Schäferhund**, 1½ Jahr alt, weiß mit gelbem Behang, treu, anhänglich und wachsam, ist sofort zu verkaufen.

Nähere Auskunft in der Wirtschaft **Lenz**, Becke.

Besseres

Stickgeschäft

in emporblühender Stadt der Rheinprovinz unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Offerten unter G. Z. 454 an die Expedition dieser Zeitung.

Ein ordentliches, braves

Dienstmädchen

auf sofort oder 1. Mai gesucht.

Frau **Herm. Elbrfeld**, Lüdenscheid.

Den geehrten Bewohnern von **Dieringhausen** und Umgegend teile hierdurch mit, daß ich mich als Nachfolgerin der Frau Cleff in dem Hause des Kaufmanns **Aug. Dörrenberg** als

Hebamme

niedergelassen habe und bitte um geneigten Zuspruch.

Frau Katharina Lang,
Hebamme.

Nümbrecht!

Hotel zum Schloß Homburg, hält sich Sommerfrischlern, Ausflüglern, Kaffeegesellschaften und Vereinen bestens empfohlen. Großer Saal, Kegelbahn und Piano zur Verfügung.

Telephon-Anschluß Nr. 4.

Besitzer: **Emil Becker.**

In den Jagdbezirken **Bersig** und **Alsberg**

liegt Gift.

Die Jagdpächter.

Suche noch mehr **Kunden** im

Bügeln,

besonders in der Umgegend Osberghausens.

Therese Spiegel,
Osberghausen.

Schöne Wohnung

mit **Garten** zu vermieten.

August Zimmermann,
Bergneustadt-Ohl.

Schöne Wohnung,

6—8 Räume mit allen Bequemlichkeiten, zu vermieten bei **Oscar Deubel**, Bielstein (Rhld.).

---

3 Zimmer

zu vermieten (1. Etage)

Mühlenstraße 37.

---

2 Zimmer

zu vermieten bei

Chr. Schmittseifer,
Bergneustadt (Ohl).

Wer Stelle sucht, verlange die **Deutsche Vakanzenpost Eßlingen.**

Steinkipper

gesucht. **Aug. Lenz,**
Rosenthalseifen.

Ein junger

Bäckergehülfe

auf sofort gesucht von

Heinrich Karthaus,
Gummersbach, Brückenstr. 29.

Lehrling

für mein **gemischtes Warengeschäft,** verbunden mit **Agentur u. Kommission,** zum baldigen Eintritt gesucht.

August Hollmann,
Bergneustadt.

Junger Mann

zum Eintritt in die Lehre gesucht für ein hiesiges kaufmännisches Geschäft.

Gefl. Franko-Off. unter G. Z. 458 a. d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Tüchtiges evangel.

Dienstmädchen

in kinderlosen Haushalt gegen hohen Lohn sofort oder bald gesucht.

Frau **Peter Cramer,**
Barmen-Wupperfeld,
Schönenstr. Nr. 8.

Zum 15. Mai oder 1. Juni ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes evangelisches

Zweitmädchen,

sowie ein einfaches

Drittmädchen,

im **Servieren** erfahren, nach **Düsseldorf** gesucht. Mehrjährige Zeugnisse erwünscht.

Näheres bei Herrn **Eduard Dörrenberg senior** in **Ründeroth.**

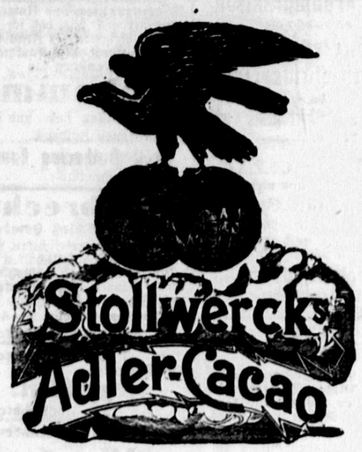
Zum 1. Mai ein junges, durchaus sauberes und braves

Mädchen

in ruhigem, feinen Haushalt gesucht. Frau **Schlun,**
Köln, Lindenstr. 1.

000911

Trauringe in allen Breiten,
pro Paar von M. 6.— an bis zu den feinsten
empfiehlt in größter Auswahl
W. Hoerder, vorm. Herm. Nörrenberg,
Gummersbach.
Lager in Gold-, Silber- und Alfenide-Waren,
Uhren etc.
NB. Das Eingravieren der Namen erfolgt kostenlos.



wohlschmeckend.
Garantirt rein. ✦ Schnell-löslich.

Dosen	1/2	1/4	1/8 Ko.
Mk.	2.40,	1.25.	0.65.

Verkaufsstellen durch Firma-Schilder kenntlich.

Bazar. **Bazar.**



Herren- und Knaben-
Filz-Hüte
in den neuesten Fassons und Farben.
Peter Schramm.
Bazar. **Bazar.**

Grümer & Neu echter **Panama-Holz-Wasch-Extrakt** ist von höchster Waschkraft, sparsam und bequem.
Grümer & Neu echter **Panama-Holz-Wasch-Extrakt** liefert bei leichter Mühe blendend weiße Wäsche.
Grümer & Neu echter **Panama-Holz-Wasch-Extrakt,** das Beste der Gegenwart, ist à 15 Pfg. überall erhältlich.
Fordern Sie in den Geschäften Prospekt über Grümer & Neu große Gratis-Preisvertheilung — 1901 —

Unübertroffen ist die grosse
illustrierte Zeitschrift
mit farbigen Illustrationen
Für Alle **Welt.**
Einzige deutsche Familien-Zeitschrift, die *populäre illustrierte Aufsätze* über Erfindungen, Entdeckungen und wichtige Fortschritte in Industrie und Technik veröffentlicht.
Spannende Romane und Novellen erster Autoren. Artikel aus allen Gebieten der Wissenschaft.
Der neue Jahrgang beginnt mit zwei fesselnden Romanen: *„Durch Leid zur Liebe"* von Ida Peisker und *„Wildfeuer"* von Adolf Ott.
Humoristisches.
Alle Abonnenten erhalten 9 grosse Kupferdruck-Kunstblätter zum Vorzugspreise von 4 Mark pro Bild (statt je 30 Mark im Kunsthandel).
Preis pro Vierzehntags-Heft **nur 40** Pfg.
Grösste Reichhaltigkeit des Lesestoffes und wahrhaft künstlerische Ausstattung.
Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungsliste unter No. 2747) entgegen.
Deutsches Verlagshaus BONG & Co, Berlin W. 57.

EB Kaufet Breidenbachs Kaffee. **EB**
in ½ Kilo-Paketen, netto Gewicht, **Melange** oder **kandiert,** per Paket 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100 Pfg.
Vorrätig bei:

J. H. Offermann, Engelskirchen.	Carl Dreibholz, Nepschenroth.
Chr. Lucas, Bruch.	Gustav Gries, Dieringhausen.
J. Sommerhäuser, Bilkerath.	H. Gries, „
J. Müller, Lindlar.	Wilh. Herder, „
J. Müller, Linde.	Wilh. Schmidt, Oberbantenberg.
J. Müller, Hochkeppel.	Herm. Wirth, Martenberghausen.
J. Müller, Gimborn.	August Schneider, Kleebornen.
Carl Brumsbach, Berghausen.	Gust. Klein, Drabenderhöhe.
J. Schmidt, Overath.	J. Klein, „
Chr. Wolfslast, Hüttenermühle.	W. Tix, Much.
Gust. Kruse, Strombach.	Ww. Wilh. Spahn, Mühlenseßmar.
Ewald Bertram, Martenheide.	F. W. Schröder, Becke bei Mühlenseßmar.
E. Schorre, Rodt-Müllenbach.	Rob. Dißmann, Lieberhausen.
Carl Bord, Calsbach.	Rich. Grote, Meinerzhagen.
Emil Kind, Windhagen.	Aug. Vollmerhaus, Klerspe (Bahnhof).
Carl Birth, Herreshagen.	Wittwe Gries, Bomig.
Albert Steinmetzer, Roßpe.	Gustav Bick, Obergelpe.
Wilh. Koch, Frömmersbach.	August Bick, Rochen.
Wilh. Schönenberg, Unnenberg.	Georg Börsch, Oberleppe.
Emil Weyland sen., Lantenbach.	Carl Bickenbach, Papiermühle.
Emil Köster, Bredenbruch.	Carl Steinhaus, Fürberich.
Friedr. Richter, Osberghausen.	Julius Morsinghaus, Alperbrück.
Frau Wwe. Masch, „	Gust. Schmidt, Hummerkusen.
W. Holländer, Jägerhof b. Elsenroth	Franz Heedt, Kotthausen.
Fritz Krämer, Nümbrecht.	Adolph, Euteneuer, Kalkuhl.
Wilh. Weyland, Dettenbach.	Carl Bickenbach, Bickenbach.
Ewald Hahne, Gummersbach.	Frz. Jos. Stommel, Martenfeld.
Wilh. Wallefeld, Bergneustadt.	J. J. Tix, Much.
Reinh. Noll, „	Frz. Klein, Damm.
Wwe. J. Lebr. Gießeler „	Ant. Berg, Bonrath.
Aug. Ising, Derschlag.	Joh. Gräf, Felderhoferbrück.
Carl Bockemühl, Niederseßmar.	
Wilh. Keller, Vollmerhausen.	

EB Kaufet Breidenbachs Kaffee. **EB**
Breidenbachs Kaffee Kaffee-Gross-Rösterei
Mülheim a. Rh.
maschinell auf der Höhe der Zeit, **tägliche Leistungsfähigkeit 50 Zentner,** errichtet überall Niederlagen.

Süß-Heu,
bestes pr. Ctr. M. 4.—. II. Qual. pr. Ctr. M. 3.— u. 2.50 empfehlen Geschw. Wald, Wald b. Bielstein.

Eau de Cologne „Zur Stadt Mailand"
Allein echt hergestellt nach dem Originalrecept des anth. Erfinders.
prämiirt d. d. höchsten dtsch. Preis: Kgl. Preuss. Staatsmedaille.
Lindendrogerie F. W. Schumacher.

Königsberger Schlossfreiheits-Lotterie.
Ziehung 13. bis 17. April.
Hauptgewinne Mk. 50 000, 20 000, 5 000 ꝛc.
Lose à Mk. 3,00, Porto und Liste 30 Pfg., Nachnahme 20 Pfg. extra, zu haben bei
W. Hoerder vorm. **Herm. Nörrenberg, Gummersbach.**



„Adler". Bevor Sie kaufen
lassen Sie sich erst Prospekte und Preise der in kurzer Zeit so ungemein beliebt gewordenen **Adler-Centrifuge** kommen. Die Adler ist die beste im Handel befindliche Milch-Centrifuge, da sie gegenüber allen anderen Systemen ganz bedeutende Vorteile aufzuweisen hat, wie: schärfste Entrahmung, einfachste Reinigung, spielend leichten und geräuchlosen Gang, Reparaturen gänzlich ausgeschlossen. 4wöchentliche Probezeit. Bitte Maschinen-Katalog zu verlangen.
G. Hartmann, Waldbröl.

Nur allein die ächten elektromotorischen
Zahnhalsbänder
(à 1 Mark)
von **Gebrüder Gehrig,** Hoflieferanten **Berlin W., Königgrätzerstr. 18,** werden allen Eltern für ihre am Zahnen leidenden Kinder bestens empfohlen. Atteste hoher und höchster Personen.
In **Gummersbach allein ächt zu haben** bei
W. Hoerder vorm.
Herm. Nörrenberg.



Ich darf nur „Helbach's Borax-Seifenpulver" kaufen.

Ratten u. Mäuse-Tod!



von radikaler, sicherer Wirkung empfiehlt
F. W. Schumacher,
Drogerie,
Gummersbach.



Sarg-Magazin.
Wittwe Wilh. Körfer,
Gummersbach.

Ein fast neuer
Petroleum-Motor
1½ bis 2 Pferdekräfte, umständehalber billig zu verkaufen.
Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

W. Hoerder vorm. **Herm. Nörrenberg**
Gummersbach.
Reiche Auswahl!

Tischservice in einfacher u. hochf. Ausführung,	Visitenkarten-Schalen,	Biersätze von M. 1.75 bis M. 18.—,
Kaffee- u. Theeservice,	Wandplatten,	Pokale,
Moccatassen,	Fantasie-Tischchen etc.,	Likörsätze,
Figuren u. Büsten,	Krystall-Trinkservice,	Bierseidel,
Jardinièren,	Römer, graviert, geschliffen etc.	Frucht- u. Zuckerschalen,
Blumen-Vasen,	Bowlen u. Bowlengläser,	Krystall-Dessertteller etc.,

sowie viele andere Dekorations- und Gebrauchsgegenstände in
Krystall und Glas,
Porzellan, Steingut, Majolika.
Echt Meissner Porzellan.